

Heidrun Kuhlmann

*Blütenpracht
und Apfelglück*



Meine Liebe zum Land

SCM Collection

SCM

Stiftung Christliche Medien

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2011 SCM Collection im SCM-Verlag GmbH & Co. KG
Bodenborn 43 · 58452 Witten
Internet: www.scm-collection.de; E-Mail: info@scm-collection.de

Die Bibelverse sind, wenn nicht anders angegeben, folgender Ausgabe entnommen:
Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Quellenhinweis:
S. 12: Antoine de Saint-Exupéry, Der kleine Prinz, © 1950 und 2008 Karl Rauch Verlag, Düsseldorf

Gesamtgestaltung: Miriam Gamper | Essen | www.dko-design.de
Fotos: © Florapress; „Die Kirche im Dorf lassen“ und „Wenn die Linde erzählen könnte“ © Fotolia
Druck und Bindung: Gorenjski tisk storitve d.o.o., Kranj, Slowenien
ISBN 978-3-7893-9510-9
Bestell-Nr. 629.510

*Aus den Träumen des Frühlings
wird im Herbst Marmelade gekocht.*

Peter Bamm



Alles braucht seine Zeit



Ein trüber Wintertag, kalt und windig. Ein Tag, der sich eignet zum Fotoseinkleben, Schubladenaufräumen und Rezeptordnen. Ein Tag für Steuererklärungen oder Telefongespräche, vielleicht auch fürs Sofa.

Ich sehne mich nach Sonne und Glückshormonen, nach dem Garten, nach Bewegung und Wärme.

Im Briefkasten finde ich einen Samenkatalog. Der kommt gerade recht! Ausgerüstet mit einem Tee setze ich mich an den warmen Ofen und beginne, im Katalog zu stöbern.

Die vielen bunten Bilder versprechen üppige Früchte. Ich bin begeistert.

Was da alles blühen und wachsen kann!

Stockrosen, Feuermohn, Sonnenblumen, Jungfer im Grünen, Himmelschlüssel, Lampionblumen, Lobelien, Trichtermalven und Zierkürbisse für das Auge, Rucola, Roter Mangold, Brokkoli, Spaghettikürbisse, Romanasalat, Zuckererbsen und Mairübchen für die Küche.

Vor meinem inneren Auge sehe ich, wie mein Garten sich in ein kleines Paradies verwandelt.

Bilder von dem, was sein kann, tun gut. Die Gemütslage hellt sich auf. Gut, bei mir wächst nicht alles so wie im Katalog, aber die Vorfreude ist die schönste Freude.

Natürlich, es braucht Zeit, bis aus klitzekleinen, runzeligen Samenkörnern das wird, was die Bilder versprechen. Alles braucht seine Zeit.

Ich denke an den jungen Mann, der fröhlich das Geschäft betritt, das damit wirbt, alles im Angebot zu haben, wonach der Mensch verlangt. Er möchte Frieden für die Welt, gute Freunde, Erfolg, eine glückliche Familie und was nicht alles. Und dann wird ihm gesagt: „Junger Mann, wir verkaufen hier keine Früchte, nur Samen.“

Es gibt eine Zeit, in der wir säen, und es gibt die Zeit, in der wir geduldig warten müssen, was im Verborgenen heranwächst. Das ist bei Pflanzen so – und bei Menschen auch.

Umso mehr brauchen wir Bilder von blühenden Gärten, vom gelingenden Leben, Bilder, die uns locken.

Der Katalog mit den Hochglanzfotos hat mir richtig gutgetan!

Der Frühling küsst uns wach



Krokusse, Märzenbecher, Schneeglöckchen, Forsythien, Winterlinge und Leberblümchen setzen ihre Farbtupfer.

Die Natur beendet ihren Winterschlaf. Es ist kaum zu fassen, was die Sonne jetzt alles wachküst.

In Äste, die vertrocknet schienen, schießt neues Leben ein.

Am frühen Morgen wecken uns die Amseln mit ihren Lob- und Liebesliedern. Wer mag da im Bett bleiben? Sogar der Maulwurf hat's gemerkt: Es ist Frühling! Auf geht's.

Das Frühlingserwachen rührt uns immer wieder an. Tief im Innern spüren, hoffen, sehnen wir, dass Auferstehung möglich ist.

Menschen sind bereit zu Neuanfang und Aufbruch. Während wir zum ersten Mal in diesem Jahr die Wäsche zum Trocknen draußen aufhängen, hoffen wir, dass auch in unser Leben ein frischer Wind einzieht. Da liegt etwas in der Luft. Neue Gefühle, neue Gedanken nehmen in uns Anlauf.

Einen Winter lang sind wir reifer geworden, haben dazugelernt, haben uns kluggelesen – und nun möchten wir endlich wieder raus, möchten gestalten, was in uns schlummert, was uns aufgegangen ist.

Wir haben Lust auf Menschen und Bewegung. Wir möchten Neues entdecken und wagen, möchten Verbrauchtes hinter uns lassen, das Haus frühlingsfein machen und den Körper entschlacken!

Was in der Natur geschieht, hilft uns auf die Sprünge. Ein paar Sonnenstunden reichen schon aus, um Lebensgeister und Tatendrang in uns zu wecken.

Was in dir erstarrt ist, kann auftauen. Was dich blockiert hat, wird gelöst. Ja, es ist möglich, dass deine Stimme wieder einen anderen Tonfall bekommt, dass du morgens gerne aufstehst und gespannt bist auf das, was der Tag für dich bereithält.

Ostern, das große Fest des Lebens, das wir im Frühling feiern, erinnert uns daran, dass nichts so bleiben muss, wie es ist.

**Frühling ist das Einzige,
was man nie sattkriegt,
solange man lebt.**

Rosa Luxemburg



An schattigen Plätzen wächst der Bärlauch. Er wirkt wie ein Muntermacher nach dem langen Winter. Viel Gutes wird ihm nachgesagt. Wir nehmen 1 – 2 Handvoll junge Blätter, 200 g Quark, etwas Milch, Sahne, Salz und Pfeffer – und fertig ist ein leckerer Dipp zu Pellkartoffeln oder auch ein schmackhafter Brotaufstrich. So einfach – so gut.





Grenzen blühen lassen

Die alten Staketenzäune aus Kastanienholz erleben derzeit eine Renaissance. Früher schützten sie die Gärten vor ungebetenen Gästen. Heute sind sie Gestaltungselemente mit rustikalem Flair. Wenn dann noch etwas Blühendes an ihnen emporklettert – Kapuzinerkresse, Knöterich, Geißblatt oder Clematis –, dann bieten sie einen wunderschönen Anblick!

„Sag mir, wie deine Zäune aussehen, und ich sage dir, wer du bist.“ – Ob wir das so sagen können? Ein Garten ist ein intimer Lebensraum. Wir möchten vor ungebetenen Blicken geschützt sein und unsere Ruhe haben. Wie gelingt es, Grenzen zu setzen und zu achten?

So wie Tiere ihr Revier markieren, setzen Menschen ihre Hecken, Mauern, Friesenwälle, Maschendraht-, Jäger- und Lamellenzäune. Wer sich dabei mit seinen Nachbarn abstimmt, dem bleibt viel Ärger erspart. „Vorher Bescheid gibt nachher keinen Streit“, sagen wir bei uns im Dorf.

Herabfallendes Laub, überragende Äste, Heckenschnitt und Beschattung sind heikle Themen. Damit das Zusammenleben gelingen kann, brauchen wir klare Grenzen.

Ich denke an den Urvater Abraham, der zu seinem Neffen Lot sagte: „Lass doch nicht Zank sein zwischen dir und mir ...“ (1. Mose 13,8). Der eine bekam sein Weideland hier und der andere dort.

Jede Beziehung braucht Freiräume für den Einzelnen. Ein Mensch für andere sein und einen Raum haben, in den ich mich zurückziehen kann, das gehört zusammen.

Wer versäumt, klare Grenzen zu setzen – bis hierher und nicht weiter –, der hat womöglich irgendwann das Bedürfnis, sich hinter hohen Mauern zu verschanzen.

Ich wünsche mir blühende Grenzen auf dieser Welt. Klare Absprachen, genug Raum für jeden – aber auch eine Pforte im Zaun, die uns den Weg zueinander offenhält.

Jeder ist geschützt, hat seinen Bereich und dann er freut er sich auf den Nachbarn, auf gemeinsames Kirschenessen!

Liebe deinen Nachbarn,
aber schneide die Hecke zwischen euch nicht ab.